

---

# ZEIT FÜR DIE SCHULE

---

 [www.zeit.de/schulangebote](http://www.zeit.de/schulangebote)

Diese Arbeitsblätter sind ein **kostenloser Service für Lehrkräfte der Oberstufe** und erscheinen jeden ersten Donnerstag im Monat. Sie beleuchten ein Thema aus der ZEIT oder von ZEIT ONLINE, ergänzt durch passende Arbeitsanregungen zur praktischen Umsetzung im Unterricht.

In Zusammenarbeit mit:



 [weisser-ring.de/zivilcourage](http://weisser-ring.de/zivilcourage)

## Thema im Oktober 2021:

### Zivilcourage – Zeig dem Hass die Grenze!

Was würde ich machen wenn ...

... ich mitbekomme, dass jemand im Netz fertiggemacht wird? Oder jemand in der U-Bahn beschimpft wird? Natürlich wäre es am besten, einzugreifen und Solidarität mit den Opfern zeigen. Aber habe ich auch die Zivilcourage, es wirklich zu tun? Und wie kann ich handeln, ohne mich selbst in Gefahr zu bringen?

Eingreifen statt Zuschauen: Diese Unterrichtseinheit möchte Ihre Schülerinnen und Schüler dafür sensibilisieren, tätig zu werden, wenn sie Notsituationen erkennen. Dafür definieren Sie Ausprägungen von Zivilcourage, identifizieren unterschiedliche Opfergruppen und analysieren ein Fallbeispiel von Cybermobbing. In Gruppenarbeit entwickeln sie Szenarien für ein Rollenspiel, und erproben darin Handlungsoptionen für Helferinnen und Helfer.

#### Inhalt:

- 2 Einleitung:** Thema und Lernziele
- 3 Artikel:** Bedrohung im Internet: Und dann standen sie im Hausflur
- 7 Aufgaben**
- 12 Internetseiten zum Thema**

## Einleitung: Thema und Lernziele

Man braucht eine gute Portion Mut, Solidarität zu zeigen oder Hilfe zu leisten, wenn jemand in einer bedrohlichen Situation steckt. Wenn wir eingreifen, positionieren wir uns, könnten bloßgestellt werden oder riskieren, ebenfalls den Hass der Täterinnen oder Täter auf uns zu ziehen. Kein Wunder also, dass wir jene Personen bewundern, die diesen Mut in ihrem Leben aufbrachten und für andere Menschen oder humanistische Werte eintraten. Martin Luther King, die Geschwister Scholl, Malala Yousafzai und Tausende unbekannte »Helden des Alltags« sind daher viel bewunderte Vorbilder in unserer Gesellschaft. An ihrem Beispiel erkennen wir, wie stark ziviler Mut eine demokratische Gesellschaft formen, fördern und erhalten kann. Ohne Zivilcourage haben Täterinnen und Täter es leichter, die Oberhand zu gewinnen. Stoßen sie nicht auf unseren Widerspruch und Widerstand, sind sie es, die den öffentlichen Raum prägen. Indem wir also für andere Menschen eintreten, schützen wir gleichzeitig die Rechte aller und schaffen die Basis für ein friedvolles Zusammenleben.

Diese Unterrichtseinheit möchte einen Beitrag dazu leisten, Zivilcourage zu fördern. Sie ermutigt Ihre Schülerinnen und Schüler dazu, Haltung zu zeigen und Hilfe zu leisten, wenn jemand in Not ist, und eröffnet Handlungsoptionen für Situationen, in denen wir aktiv werden können.

In einem ersten Schritt geht es um eine Begriffsdefinition von »Zivilcourage«. Ihre Schülerinnen und Schüler benennen Personen, die Zivilcourage bewiesen haben. An ihrem Beispiel wird ihnen deutlich, dass es sehr unterschiedliche Opfergruppen und Formen von Diskriminierung gibt und dementsprechend auch sehr viele Möglichkeiten, anderen zu helfen.

In einem zweiten Schritt geht es darum, Not- und Gefahrensituationen sowie Diskriminierung zu erkennen. Ein Fallbeispiel zeigt auf, wie Hate-Speech im Internet eskalieren kann. Hier geht es um eine transsexuelle Frau, die in sozialen Netzwerken gemobbt und bedroht wird. Die Hater verließen den digitalen Raum und drangen bis in ihre Wohnung vor. Wer kann in dieser Lage helfen? Welche Optionen hat das Opfer außer Rückzug? Welche Möglichkeiten gibt es, sich den Hatern entgegenzustellen? Da Behörden nicht immer helfen können, sind solidarische Aktionen anderer User im Netz umso wichtiger. In Partnerarbeit analysieren Ihre Schülerinnen und Schüler einzelne Ereignisse in diesem Fallbeispiel. Sie entwerfen eine »Fieberkurve« der Eskalation und überlegen, wann und wie man der gemobbten Protagonistin helfen könnte. Im Hintergrund stellen sie sich auch immer die Frage: »Wie würde, könnte oder sollte ich mich verhalten?«

In einem dritten Schritt werden Handlungsoptionen erarbeitet. In Gruppen entwerfen die Schülerinnen und Schüler typische Diskriminierungsszenarien für unterschiedliche Zielgruppen von Hass und Mobbing. Sie recherchieren dabei Zusammenhänge und Gründe für Diskriminierungen und beschäftigen sich mit den spezifischen Handlungsmustern von Beteiligten. Die Diskriminierungsszenarien bilden die Grundlage für Rollenspiele im Plenum. Die Ausgangslage wird vorgespielt, und die Zuschauerinnen und Zuschauer im Plenum bringen Vorschläge ein, wie man die Situation entschärfen kann.

Als Fazit verfassen Ihre Schülerinnen und Schüler einen kleinen Ratgeber zur Zivilcourage und formulieren Tipps, wie man helfen kann, ohne sich selbst zu gefährden.

**Artikel****Bedrohung im Internet: Und dann standen sie im Hausflur**

Trolle veröffentlichen ihre Adresse auf Twitter, dann bekommt Sophie Drohnachrichten nach Hause. Sie kann sich in ihrer eigenen Wohnung nicht mehr sicher fühlen.

Für Sophie\* begann alles mit einem »Danke«. Als sie im Oktober 2020 Twitter öffnete, fiel ihr ein Post auf, in dem ein User sich über zwei trans Frauen lustig machte. Er verspottete ihre Körper und Gesichtszüge. Sophie bedankte sich unter dem Tweet für die Empfehlung zum Blocken. Sie kannte die Frauen, auf diese Weise wollte sie ihre Solidarität ausdrücken. Ein paar Minuten später hatte sie die ersten Nachrichten von einer\* einem unbekanntem User\*in in den DMs: Kathi2\*.

»Das waren Bilder von irgendwelchen Muskelprotzen in ganz kurzen Hosen und nackten Oberkörpern. Dazu Sprüche wie: »Hier dein Schatz«. Quatschnachrichten, um meine Aufmerksamkeit zu erregen«, erinnert sich Sophie. Damals konnte sie den\*die Absender\*in nicht einordnen. Heute, nach vielen Gesprächen mit anderen Betroffenen, weiß Sophie, dass sie an jenem Tag im Oktober in die Fänge einer Gruppierung geriet, die sie selbst »Ranz-Twitter« nennt: »Eine Ansammlung von Trollen, Rechten und TERFs.«

Trolle sind User\*innen, die mit Beleidigungen und Provokationen gezielt Diskussionen im Internet stören. Meist sind sie unter einem Pseudonym unterwegs und betreiben mehrere Profile gleichzeitig. TERFs, Trans Exclusionary Radical Feminists, sind vermeintliche Feminist\*innen, die trans Frauen nicht als Frauen anerkennen wollen.

### **Digitale Gewalt ist eine Gefahr für die Meinungsfreiheit und damit für die Demokratie insgesamt.**

Josephine Ballon

Sophie ist trans und sie versteckt sich nicht. Für User\*innen wie Kathi2, welche\*r behauptete »Feministin und überzeugte Sozialdemokratin« zu sein, scheint allein ihre Existenz auf der App ein Problem. Kathi2 fand Sophies Namen aus der Zeit vor der Transition heraus. Von da an taggte Kathi2 Sophie regelmäßig unter Posts mit ihrem Deadname, ihrem toten Namen, und misgenderte sie in Kommentaren. Kathi2 kreierte Deep Fakes von Sophie. Lud private Bilder von Sophies Instagram-Seite herunter und bearbeitete sie mit einem Video- und Fotoeditor. Auch andere User\*innen griffen Sophies Account immer wieder auf und schickten ihr obszöne Nachrichten. Wochen später würden sie sogar ihre Adresse auf Twitter veröffentlichen.

Sophie wurde Opfer von Doxing. Doxing ist eine Form von digitaler Gewalt und steht für die unfreiwillige Preisgabe persönlicher Informationen wie der Anschrift oder der Telefonnummer im Internet.

\*Die Namen der Personen wurden geändert.

Von digitaler Gewalt seien vor allem Gruppierungen betroffen, die auch im analogen Leben schon Diskriminierungen erfahren, erklärt Josephine Ballon, Juristin bei HateAid, Deutschlands einziger  
30 Beratungsstelle allein für Betroffene digitaler Gewalt. »Vor allem Frauen und Menschen aus der LGBTQ\*-Community wenden sich an uns: Aktivist\*innen, Kommunalpolitiker\*innen und Journalist\*innen, die sich für eine liberale Demokratie einsetzen.« Auch Menschen mit sichtbarer Migrationsgeschichte würden regelmäßig zur Zielscheibe. »Die Auswahl der Betroffenen lässt oftmals auf eine rechte oder rechts-extreme Gesinnung der Täter\*innen schließen«, sagt Ballon. Das bestätigt auch eine Erhebung des  
35 Bundeskriminalamtes von 2019, die 73 Prozent aller polizeilich registrierten Hasspostings dem Bereich der rechten politisch motivierten Kriminalität zuordnete.

Seit Jahren beobachten Ballon und HateAid außerdem einen Anstieg an koordinierten rechtsextremen Onlinehasskampagnen. Die Täter\*innen würden sich gezielt der Algorithmen von Social-Media-Plattfor-  
40 men bedienen, um den Eindruck zu erwecken, sie seien mit ihrer Meinung in der Mehrheit. Zu dem Schluss kam 2018 auch eine Studie des »Institute for Strategic Dialogue«, die herausfand, dass fünf Prozent der Accounts für 50 Prozent der Likes für Hasskommentare innerhalb von Twitter und Facebook verantwort-lich waren. »Am Ende des Tages ist digitale Gewalt eine Gefahr für die Meinungsfreiheit und damit für die Demokratie insgesamt«, sagt Ballon. »Wer Hass im Netz verbreitet, will Menschen einschüchtern.« Den  
45 Betroffenen solle vermittelt werden: »Sei lieber leise, zieh dich zurück. Du bist nicht mehr sicher.« Ballon spricht vom sogenannten Silencing-Effekt.

Sich zurückzuhalten oder gar ihre Profile zu löschen, kam für Sophie nie infrage. Im Gegenteil, sie ging mit den Angreifer\*innen ins Gespräch, meldete die Accounts, die neben ihr auch andere User\*innen beläs-  
50 tigten. Für Sophie ein Akt des Widerstands. Trotzdem war das Cyberstalking schwer zu ertragen. Sobald Twitter einen Account von Kathi2 sperrte, tauchte das Profil unter einem anderen Pseudonym wieder auf. Social-Media-Plattformen würden sich zwar inzwischen Mühe geben, Mehrfach-Profile zu schließen, kommentiert Josephine Ballon. Es sei aber immer noch viel zu einfach, mit erfundenen Daten unzählige Accounts zu kreieren.

55 Nach ein paar Wochen Dauerspam wurde es in Sophies Posteingang ruhiger. Als sie im Februar jedoch die Twitter-App öffnete, fiel ein neuer Follower auf. Der Benutzername ähnelte ihrem. Das Profilbild war identisch. Kathi2 hatte ihre Identität gestohlen. Ein paar Tage später doxte Kathi2 sie das erste Mal über das Fake-Profil. Einer breiten Öffentlichkeit wurde Doxing in Deutschland Anfang 2019 bewusst. Damals veröffentlichte ein\*e anonyme\*r User\*in private Daten von 1.000 prominenten Personen, darunter Jan  
60 Böhmermann und Robert Habeck. Doxing ist aber kein neues Phänomen. In Darknet-Foren tritt es seit Jahren auf. In Sophies Fall teilte Kathi2 ihre Straße und Hausnummer in einem Tweet. Tagelang versuchte Sophie den Account sperren zu lassen, bat ihre Follower\*innen um Hilfe. Identitätsbetrug ist eine Verletzung der Twitter-Regeln. Trotzdem bekam sie von der Plattform lange keine Rückmeldung. Erst am 11.  
65 Februar, sieben Tage nach Erstellung, entfernte Twitter das Profil. Sophie war erleichtert – endlich ein kleiner Sieg, dachte sie. Vier Tage später landete der erste Drohbrief bei ihr zu Hause im Briefkasten.

**»Ich hatte das Gefühl, sie wollten mir sagen: ›Wir haben dich gefunden. Wir wissen jetzt genau, wo du bist.«**

Sophie

»Kathi2 oder ein anderer User könnte meinen Standort anhand eines meiner Selfies ermittelt haben«, vermutet Sophie. Sie nutzt in den sozialen Medien teilweise ihren Klarnamen. Auf manchen der Selfies, die sie teilt, ist die Straße vor ihrem Haus zu erkennen. In ihrem Twitter-Profil steht, in welcher Stadt sie  
70 wohnt. Der Brief enthielt ein verunstaltetes Foto von ihr. Die Augen waren herausgestochen. »Ich hatte das Gefühl, sie wollten mir sagen: ›Wir haben dich gefunden. Wir wissen jetzt genau, wo du bist«, erzählt Sophie. Das Schreiben war unfrankiert, vermutlich hatte es jemand persönlich eingeworfen. Sophie ist Single und wohnt allein. Als sie ein paar Tage später das zweite Drohschreiben erreichte, dachte Sophie das erste Mal ernsthaft darüber nach auszuziehen. Auch weil sie nicht einschätzen konnte, wie groß die  
75 Gefahr war.

»Es gibt keine Zahlen dazu, wie oft digitale in analoge Gewalt umschlägt«, sagt Josephine Ballon von Hate-Aid. Beim Doxing käme immer eine reale analoge Komponente zur digitalen Gewalt hinzu. »Menschen, die vom Doxing betroffen sind, können sich in den eigenen vier Wänden nicht mehr sicher  
80 fühlen. Das bedeutet einen starken Einschnitt in die private Lebensführung«, sagt Ballon.

Am 12. März lud Kathi2 ein Foto von Sophies Wohnhaus auf Twitter hoch. Darunter schrieb Kathi2: »Na wer kommt mit A. (Anm.: Bezug auf Sophies Deadname) besuchen? wir könnten ihm zuwinken ich miete die villa und wir gehen unserem Freund Hallo sagen.« Ein paar Tage zuvor erhielt Sophie ein Paket mit alten  
85 Schokoküssen. Kathi2 hatte ihr dieses Mal eine handgeschriebene Notiz hinterlassen. »Alles Gute zum Geburtstag. Als Geschenk ein N\*\*\*\*\*kuss« stand dort. Gezeichnet von einer ›guten Freundin«. »Es war ihre Art, mir mitzuteilen: ›Ich gehe nicht weg«, sagt Sophie. Sie beschloss, ihre Wohnung zu verlassen, schlief von da an bei wechselnden Bekannten. Ihr Zuhause betrat sie nur noch, um die Wäsche zu waschen. Das Licht schaltete sie bei ihren hastigen Besuchen nie ein.

90 Mehrmals überlegte Sophie, die Polizei einzuschalten. Über Twitter erkundigte sie sich bei anderen Doxing-Betroffenen nach ihren Erfolgschancen, die Täter\*innen zu fassen. Die Reaktionen waren ernüchternd. Sie erzählten ihr, wie die eigenen Anzeigen ins Nichts verlaufen waren. Einer Freundin sei von der Polizei geraten worden, in Zukunft achtsamer mit ihren Daten umzugehen, erzählt Sophie. Sie solle keine privaten  
95 Details preisgeben und eine Zeit lang weniger posten. Vielleicht sogar das Internet komplett »abschalten«. Für Sophie ist das eine Täter-Opfer-Umkehr.

## »Ein Umzug ist für viele Betroffene oft die einzige Lösung.«

Josephine Ballon

»Ein großes Problem ist, dass Polizist\*innen oft nicht in digitaler Gewalt geschult sind«, sagt Ballon. Hinzu käme, dass die Suche nach anonymen Täter\*innen im Netz zeitaufwendig sei. Die Betroffenen bekämen in der Regel nach ein paar Wochen einen Brief mit der Mitteilung: Anzeige eingestellt. Ballon sieht die Verantwortung dafür aber nicht allein bei der Polizei. »Wenn jemand auf Twitter unter dem Namen Donald Duck eine Adresse veröffentlicht, dann sind die Erfolgsaussichten schlecht, Donald Duck überhaupt erst mal zu identifizieren.« Viele Social-Media-Plattformen hätten ihre Sitze im Ausland, was eine Strafverfolgung noch schwieriger mache. Ballon fordert deshalb eine gemeinsame europäische Lösung. Auf Bundesebene sieht Ballon ein im Juni beschlossenes Gesetz zur Strafbarkeit von Feindeslisten als ersten Schritt in die richtige Richtung. Mit dem neuen Straftatbestand soll das »gefährdende Verbreiten personenbezogener Daten« unter Strafe gestellt werden. Es dürfe im Internet keinen Anspruch auf absolute Anonymität bei Begehung schwererer Straftaten geben, sagt Ballon.

Bis es so weit ist, sei ein Umzug für viele Betroffene oft die einzige Lösung, sagt Ballon. Sophie wohnt seit vielen Jahren in ihrer Wohnung. Aktuell könne sie sich nichts anderes leisten, und ihre Sicherheit als trans Frau ist an bestimmte Stadtgebiete gebunden. Ein paar Wochen nach dem letzten Drohbrief zog Sophie deshalb in ihre alte Wohnung zurück.

Kathi2 blieb für ein paar Wochen ruhig. Ende Juni rückte Sophie jedoch erneut in den Fokus von »Ranz-Twitter«. Unter einem neuen Pseudonym machte Kathi2 sie auf ein Doodle aufmerksam, in dem sie ihre Follower\*innen bat, einen Tag festzulegen, um Sophie einen Besuch abzustatten. Gemeinsam einigten sie sich auf den 26. Juli. Wieder meldete Sophie den Account, wieder dauerte es Tage, bis Twitter das Profil sperrte. Und nur ein paar Minuten, bis Kathi2 unter neuem Pseudonym wieder auftauchte. Ob »Ranz-Twitter« es ernst meinte, konnte Sophie nicht einschätzen. Allein war Sophie dieses Mal aber nicht. Sie hat inzwischen mehr Verbündete auf Twitter, User\*innen, die sich mit ihr solidarisieren, für sie blocken und melden. Das groß angekündigte Treffen fand nicht statt. Einzelne Personen ließen sich jedoch bei Sophie im Hausflur blicken. Sie teilten im Anschluss Bilder ihres Briefkastens auf Twitter.

Auf Twitter rief eine befreundete Userin zur Solidarität mit Sophie auf. Die vielen positiven Nachrichten, die sie daraufhin bekam, helfen Sophie die Tage durchzustehen. Sophie fühlt sich endlich nicht mehr so allein. Trotzdem: Die Angst vor einem Übergriff bleibt. Ein Jahr ist sie noch an ihre Stadt gebunden, dann wird sie wegziehen, in den Norden ans Meer. »Mit dem Doxing hat das aber nichts zu tun«, sagt Sophie. Auch wenn der Gedanke, ihre Wohnung bald endgültig verlassen zu können, ihr Mut macht. »Ich wohne seit über zehn Jahren hier. Es ist Zeit für einen Neuanfang.«

Celia Parbey, 8. 8. 2021, [www.zeit.de/zett/2021-08/bedrohung-internet-veroeffentlichung-adresse-digitale-gewalt-erfahrungsbericht-drohnachrichten-berlin](http://www.zeit.de/zett/2021-08/bedrohung-internet-veroeffentlichung-adresse-digitale-gewalt-erfahrungsbericht-drohnachrichten-berlin)

## Aufgaben

### Einstieg

#### 1. Vorbilder für Zivilcourage sammeln und besprechen

»Zivilcourage« bedeutet so viel wie »Mut im Alltag« oder wörtlich »Bürgermut« (lat. »civilis« = bürgerlich, franz. »courage« = Mut). Zivilcourage beschreibt somit das mutige Verhalten von Menschen, die in einer bedrohlichen oder unangenehmen Situation aktiv werden. Sie stehen dann anderen Menschen zur Seite oder verteidigen ethische Werte.

Sammeln Sie gemeinsam Vorbilder für Zivilcourage. Das können beispielsweise Personen oder Gruppen der Geschichte und Gegenwart sein, prominente Persönlichkeiten oder unbekannte »Helden von nebenan«. Notieren Sie die Namen, und halten Sie auch kurz den Kontext fest.

Beispiel:

Martin Luther King	Gewaltfreier Widerstand gegen Rassentrennung/Rassismus (USA)
Unbekannte*r Held*in	Hat jemandem bei Pöbeleien in Schutz genommen (U-Bahn)

### Erarbeitung: Problembewusstsein an einem Fallbeispiel entwickeln

#### 2. Textverständnis: Begriffe und Haltungen klären

Lesen Sie den Artikel, und markieren Sie darin Begriffe, die Sie nicht kennen. Sammeln Sie die Wörter an der Tafel, und recherchieren Sie ihre Bedeutung. Gehen Sie dabei arbeitsteilig vor.

Vorschläge aus dem Text (mit Zeilenangabe der Erstnennung):

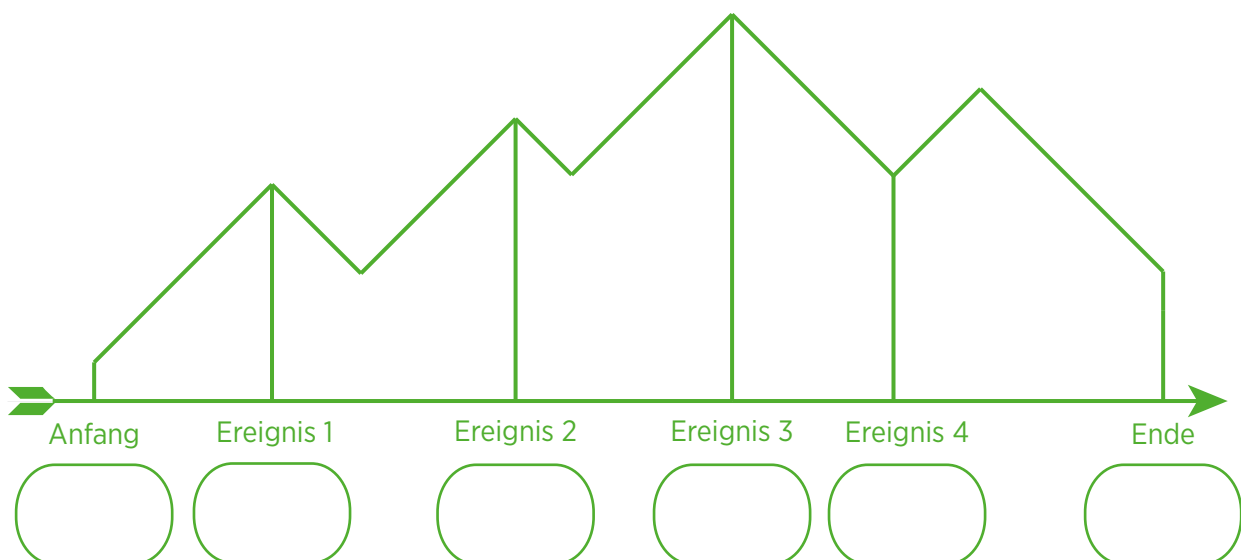
Troll (11) | TERFs (11) | Transition (19) | Deadname (20) | misgendern (20) | Deep Fakes (21)  
 Doxing (26) | LGBTIQ\* (30) | Algorithmen (39) | Silencing-Effekt (46) | Darknet (61)

### 3. Einen Cybermobbingfall analysieren

- a) Lesen Sie den Artikel nun ein zweites Mal, jetzt jedoch unter inhaltlichen Aspekten. Schlüsseln Sie in Partnerarbeit den Verlauf von Sophies Cybermobbing in einzelne Phasen auf. Entwerfen Sie dazu eine Art »Fieberkurve«, die ungefähr visualisiert, wann es ruhigere Momente und wann es Phasen der Eskalation gab.

(Tipp: Kleben Sie mehrere Blätter Papier im Querformat zusammen, dann haben Sie mehr Platz für eigene Bemerkungen und Beschriftungen)

- Kennzeichnen Sie in Ihrer Fieberkurve, wo Dritte neben Sophie und Kathi2 eine Rolle spielen, und wie diese in den Mobbing-Fall eingreifen.
- Kommentieren Sie einzelne Szenen und Phasen. Notieren Sie Ideen, Vorschläge, Gefühle, Ratschläge, Bewertungen der Handlungen und Haltungen der Beteiligten etc.
- Bewerten Sie insbesondere den Ausgang des Fallbeispiels.



- b) Präsentieren Sie Ihre Fieberkurven, und überlegen Sie gemeinsam:
- Wo gibt es Wendepunkte? Was ist dort geschehen?
  - An welchen Stellen sehen Sie geeignete Möglichkeiten, das Mobbing zu beenden?
  - Was hätte passieren müssen, damit dies gelingt?
  - Gibt es Mittel, um dem Silencing-Effekt entgegenzuwirken?
- c) Diskutieren Sie: Angenommen, Sie wären Zeuge dieses Vorfalls:
- Welche Optionen hätten Sie gehabt, um Sophie zu helfen?
  - Wären Sie aktiv geworden? Und wenn nicht: Welche Überlegungen oder Ängste hätten Sie davon abgehalten?



## Projekt: Handlungsoptionen für Zivilcourage entwickeln

**4. Lösungsansätze bei Mobbing/Hass auskundschaften****a) Gruppenbildung**

Häufig sind bestimmte Menschen oder Menschengruppen von Hate-Speech und Cybermobbing betroffen. Um für das folgende Projekt ein umfassendes Bild unterschiedlicher Mobbinggründe und -mechanismen zu erhalten, sollte jede Gruppe eine Bevölkerungs- bzw. Weltanschauungsgruppe aufgreifen und ihre Ideen auf dieses Thema ausrichten.

Opfer von Hate-Speech und Mobbing

- **Herkunft:** Ausländer\*innen, Asylant\*innen, Flüchtlinge, Zuwander\*innen
- **Kultur/Ethnie:** Juden/Jüdinnen (Antisemitismus), Sinti und Roma (Antiziganismus), Muslime
- **Geschlechtsidentität/sexuelle Ausrichtung:** LGBTQIA\*, Feminist\*innen
- **Weltanschauung:** z.B. demokratische Werte, Religion
- **Körperliche Merkmale:** Hautfarbe, Behinderung, Gewicht
- **Sozialer Status:** Obdachlose, Hartz IV-Bezieher\*innen, bildungsferne Schichten

**b) Problembewusstsein entwickeln – Brainstorming-Phase**

Woran denken Sie beim Stichwort \_\_\_\_\_?

(hier das Gruppenthema eintragen, z. B. Rassismus, Antisemitismus, LGBTQIA\*-Feindlichkeit etc.)

Nutzen Sie am besten bunte Haftzettel für jedes Gruppenmitglied und breitere Filzstifte.

Schreiben Sie jeden Begriff, der Ihnen zur Leitfrage einfällt, auf einen Haftzettel. Legen Sie anschließend die Zettel aus, um Ihre Ideenlandschaft zu visualisieren (Tisch, Board, Flipchart etc.).

Besprechen Sie Ihre Sammlung in der Gruppe (ca. 15-20 Minuten). Hierbei können Sie sich weiter austauschen und ggf. über eigene Erlebnisse berichten.

**c) Verstehen – Recherche-Phase**

Nehmen Sie sich 20 Minuten Zeit, und recherchieren Sie im Internet zu Ihrem Thema. Wenn Ihnen dabei neue Aspekte auffallen, können Sie diese auf weiteren Karten festhalten.

Fügen Sie die neuen Karten Ihrer Sammlung aus b) hinzu.

**d) Ordnen – Kategorisierungs-Phase**

Betrachten Sie alle Haftnotizen für Ihr Thema, und gruppieren Sie Zusammengehöriges zu einer »Themenlandschaft«. Überlegen Sie, welche übergeordneten Kriterien Sie formulieren möchten.

Ziehen Sie ein vorläufiges inhaltliches Fazit:

- Was sind typische Diskriminierungsmuster?
- Was wünschen sich Opfer von (unbeteiligten) Zeugen?

**e) Konkretisieren – Szenario-Phase**

Entwerfen Sie ein Hate- bzw. Mobbing-Szenario. Lassen Sie sich von Ihrer erarbeiteten Themenslandschaft inspirieren. Konzentrieren Sie sich auf folgende Aspekte:

- **Setting:** Wo spielt das Szenario? Was ist der Ausgangspunkt für das Mobbing?
- **Täter\*innen:** Was tun sie? Was sagen sie? Welche Überzeugungen haben sie?
- **Opfer:** Was passiert mit der Person? Wie denkt/fühlt das Opfer in dieser Situation? Was tut oder sagt es?

**f) Lösungsfindung – Rollenspiel-Phase**

Jede Gruppe spielt ihr Grundszenario (Aufgabe e) im Plenum vor. Die Zuschauer\*innen der anderen Gruppen übernehmen die Rolle von Dritten (Beteiligte, Zuschauer\*innen, Behörden/ Polizei oder sich selbst). Sie können in dieses Szenario eintreten, und den Lauf des Geschehens verändern. Spielen Sie unterschiedliche Möglichkeiten durch, und besprechen Sie die Handlungsoptionen.

- Wer kann eingreifen – und wie?
- Welche Folgen haben die unterschiedlichen Handlungsoptionen für alle Beteiligten?
- Was passiert, wenn niemand in die Szene eingreift?
- Welche Rolle nehme ich selber ein? (tätig werden, weiter zusehen, Solidarität zeigen, Hilfe organisieren etc.)
- Wo ist ein Punkt gekommen, wo man sich selbst gefährdet?

Entscheiden Sie sich gemeinsam für eine Best-Case-Version (alles geht gut aus) und eine Worst-Case-Situation (dem Opfer wird nicht geholfen).

**g) Zusammenfassung – Evaluations-Phase**








Die Gruppen kommen nun wieder zusammen und erarbeiten eine Liste mit Vorschlägen, wie man sich in einer vergleichbaren Situation verhalten könnte. Orientieren Sie sich an den Ergebnissen des Rollenspiels (Aufgabe f und ihren Arbeitsergebnissen aus d).

Ziel ist es, den Konflikt zu entschärfen und dem Opfer zu helfen, ohne sich selbst in Gefahr zu bringen.

Variation: Als Hausaufgabenprojekt können Sie auch ein Kurzvideo drehen, das beispielhaftes Verhalten in Ihrem Szenario nachzeichnet. Laden Sie Ihre Clips auf eine Plattform, oder schneiden Sie sie alle Videos Ihrer Klasse als Gesamtfilm zusammen.

# Unterrichtsvorschlag

## Zivilcourage – Zeig dem Hass die Grenze!

Phase	Aktion	Sozialform/Methode	Material
<b>Erste Doppelstunde</b>			
Einstieg	Die Schülerinnen und Schüler sammeln und besprechen Vorbilder für Zivilcourage	Plenum 	<ul style="list-style-type: none"> <li>Aufgabe 1</li> <li>Tafel/Board/Pinnwand analog oder digital</li> </ul>
Erarbeitung 1	Der Text wird gelesen, Begriffe werden arbeitsteilig erklärt	Einzelarbeit Besprechung im Plenum 	<ul style="list-style-type: none"> <li>Aufgabe 2</li> </ul>
Analyse	Die Schülerinnen und Schüler analysieren, visualisieren und kommentieren das Fallbeispiel im Text in Form einer »Fieberkurve«. Sie besprechen, auf welche Weise man die Eskalation hätte verhindern können.	Partnerarbeit Besprechung im Plenum 	<ul style="list-style-type: none"> <li>Aufgabe 3</li> <li>Papier/Stift</li> </ul>
<b>Zweite Doppelstunde</b>			
Brainstorming Ideensammlung	Die Klasse entwickelt Handlungsoptionen für Zivilcourage. Sie sammelt und recherchiert Begriffe für unterschiedliche Formen von Diskriminierung und ordnet diese zu einer Themenlandschaft.	Gruppenarbeit 	<ul style="list-style-type: none"> <li>Aufgabe 4, a), b), c), d)</li> <li>Haftzettel, Filzschreiber</li> <li>Pinnwand/Magnettafel/Tische</li> </ul>
Rollenspiel Vorbereitung	Die Arbeitsgruppen entwickeln für ihr Thema Diskriminierungsszenarien als Vorlage für ein Rollenspiel.	Gruppenarbeit 	<ul style="list-style-type: none"> <li>Aufgabe 4 e)</li> <li>Papier/Stift</li> </ul>
<b>Dritte Doppelstunde</b>			
Rollenspiele	Die Szenarien werden vorgestellt. Das Publikum schlägt Handlungsoptionen vor, wie man in diesen Situationen eingreifen kann. Alle Möglichkeiten werden diskutiert und bewertet.	Plenum 	<ul style="list-style-type: none"> <li>Aufgabe 4 f)</li> <li>ggf. Requisiten für Rollenspiele</li> </ul>
Fazit	Die Arbeitsgruppen erarbeiten abschließend einen Ratgeber für Zivilcourage anhand der Ergebnisse ihrer Gruppenarbeit und der Rollenspiele und veröffentlichen bzw. präsentieren diesen.	Gruppenarbeit Besprechung im Plenum 	<ul style="list-style-type: none"> <li>Aufgabe 4 f)</li> <li>Textverarbeitung, Präsentationsprogramm</li> </ul>



Internetseiten zum Thema:

## **Zivilcourage – Zeig dem Hass die Grenze!**

### **ZEIT ONLINE: Sexismus in der Politik: Jung, weiblich, unerwünscht**

[www.zeit.de/campus/2021-07/sexismus-politik-politikerinnen-instagram-parteitage-frauen-demokratie](http://www.zeit.de/campus/2021-07/sexismus-politik-politikerinnen-instagram-parteitage-frauen-demokratie)

### **ZEIT ONLINE: Omas gegen Rechts: »Wir machen uns Sorgen um die Zukunft unserer Kinder und Enkel«**

[www.zeit.de/campus/2021-07/sexismus-politik-politikerinnen-instagram-parteitage-frauen-demokratie](http://www.zeit.de/campus/2021-07/sexismus-politik-politikerinnen-instagram-parteitage-frauen-demokratie)

### **WEISSER RING: Zivilcourage & weitere Lehrmaterialien**

**z.B. zu Demokratie & Werte, Umgang mit Konflikten und Empathie im Alltag**

[weisser-ring.de/zivilcourage](http://weisser-ring.de/zivilcourage)

### **AKTION-TU-WAS: Initiative der Polizei für mehr Zivilcourage**

[www.aktion-tu-was.de](http://www.aktion-tu-was.de)

### **Zivile Helden: Wie viel Zivilcourage steckt in dir?**

[www.zivile-helden.de](http://www.zivile-helden.de)

### **Bundeszentrale für politische Bildung: Themenblätter im Unterricht – Zivilcourage**

[www.bpb.de/shop/lernen/themenblaetter/211704/zivilcourage](http://www.bpb.de/shop/lernen/themenblaetter/211704/zivilcourage)

## **Videos**

### **WEISSER RING: Zeig's allen - zeig Zivilcourage**

[www.youtube.com/watch?v=Gwo-3mADoa4](http://www.youtube.com/watch?v=Gwo-3mADoa4)

### **Bundeszentrale für politische Bildung: Zeit für Helden - Rassismus | Szene in der Fußgängerzone**

[www.bpb.de/mediathek/188750/zeit-fuer-helden-rassismus-szene-in-der-fussgaengerzone](http://www.bpb.de/mediathek/188750/zeit-fuer-helden-rassismus-szene-in-der-fussgaengerzone)

### **FWU - Bildungsmedien: Wie geht Zivilcourage?**

[www.youtube.com/watch?v=VsMb1WjeonE](http://www.youtube.com/watch?v=VsMb1WjeonE)

### **SPIEGEL TV / ARTE: Helfen oder Wegschauen? Mut zur Zivilcourage**

[www.youtube.com/watch?v=S9PfbjbiOkWc](http://www.youtube.com/watch?v=S9PfbjbiOkWc)

## **IMPRESSUM**

Projektleitung: Franziska Sachs, Zeitverlag Gerd Bucerius GmbH & Co. KG,  
Projektassistentz: Jannike Möller, Zeitverlag Gerd Bucerius GmbH & Co. KG,  
didaktisches Konzept und Arbeitsaufträge: Susanne Patzelt, Wissen beflügelt